

Liebe Freunde,

heute erhalten Sie auf diesem Wege nochmals einen Bericht von Tatiana Nechytailo und Andrej Ziltsov. Die Lage in Kiew und Odessa ist gegenwärtig nicht mehr so starken Gefährdungen ausgesetzt, wie es am Anfang des Krieges war. Trotzdem finden ja auch immer wieder unberechenbare Raketenangriffe statt. Das Leben in den Gemeinden geht fortwährend durch neue und große Herausforderungen, die der Krieg hervorgerufen hat. Davon zeugen die Berichte jetzt. Gemäß der veränderten Situation werden wir sehen, wann und auf welchem Wege kommende Berichte folgen werden. Der Bericht von Andrej Ziltsov ist schon etwas älter, vom Inhalt aber weiterhin aktuell.

Herzliche Grüße, Stephan Meyer

Liebe Freunde,

zuerst will ich mich bei allen bedanken, die immer wieder schreiben, fragen, helfen und mit und für uns beten. Momentan vollzieht sich das Leben ganz in der Gegenwart. Es gibt keine Pläne im herkömmlichen Sinne. An einem Tag habe ich schon gedacht, in Kyiv ist es nicht mehr gefährlich. Gerade an diesem Tag war Kyiv wieder bombardiert, wieder waren Häuser im Stadtzentrum getroffen, wieder gab es Verstorbene. Für uns Menschen ist es wichtig, dass wir planen können, aber das liegt jetzt in der Kategorie „Luxus“. Es gibt einige Kinder in der Waldorfschule „Sophia“, aber sie können nicht in die Schule gehen, weil es immer die Gefahr gibt, dass Kyiv bombardiert wird, und nach den jüngsten Ereignissen wissen wir, es kann eine Schule, ein Krankenhaus oder eine Kirche treffen. Es gibt aber auch die andere Seite – gegenwärtig sein bedeutet immer im Verhältnis mit Christus sein. Niemals zuvor habe ich eine so starke und tiefe Verbindung mit der geistigen Welt erlebt. Er hilft uns, Er ist immer da, Er arbeitet mit uns. Das spüren auch die Menschen in der Gemeinde. In Kyiv kommen momentan nicht viele Menschen in die Gemeinde, aber sie kommen ganz treu zur Menschenweihehandlung und helfen mit allen Fragen. Unser Leben in der Gemeinde hat sich ganz stark verändert. Jetzt können wir nicht planen, aber immer wieder nach der Menschenweihehandlung entstehen tiefe Gespräche. Ich zelebriere jeden Tag, davon dreimal pro Woche in der Gemeinde. Wir haben nicht viele Ministranten und entschieden, dass es dreimal pro Woche sein kann. Mehr wäre für die Ministranten zu viel. Jeden Samstag gibt es eine Menschenweihehandlung für die Verstorbenen. Wir beschäftigen uns mit der Biographie von diesen Menschen und tragen ihre Schicksale mit. Jeden Samstag gibt es auch in diesen Kreis von Verstorbenen einen bekannten Menschen. Der Krieg ist ganz nah, viele Männer – Väter, Söhne, Brüder - aus der Schule sind im Krieg. Manche sind schon über die Schwelle gegangen.

Jeder Mensch in der Gemeinde hilft als Volunteer. Es gibt eine kleine Bäckerei, sie backen Brot für die Menschen in den Vororten von Kyiv, wo alles ruiniert ist. Manche fahren jeden Morgen in diese Vororte und helfen beim Aufräumen. Es ist eine schreckliche Arbeit. Aber das ist „ein Minimum, welches wir für diese Menschen machen können.“

Es gibt eine große geistige Sehnsucht nach Verständnis – wo liegt die Wurzel von dieser Situation, was ist unsere Zukunft. Wir arbeiten mit der Geschichte und versuchen zuerst, alle Phänomene zu beschreiben, um sie dann ein bisschen zu begreifen. Dazu will ich sagen, dass uns die Überlegungen und Beschreibungen von vielen Anthroposophen und Waldorflehrern beleidigt, welche die Situation als „Spannung zwischen Ameika und Rußland“ begreifen. Sie sind herzlich eingeladen nach Kyiv und ich kann selbst eine aufklärende Ausführung leiten. Nicht vergessen!

Am Ende will ich eine Bitte schreiben. Momentan gibt es viele Menschen in Kyiv ohne Arbeit und ohne zu wissen, was uns erwartet. Wir bekommen ganz viel Hilfe, aber für die seelische Gesundheit ist es wichtig zu arbeiten und zu wissen, dass die Arbeit jemand braucht. Meine Gemeinde ist sehr begabt, es gibt viele Frauen und Männer, welche wunderschöne Sachen machen. Wenn einige Gemeinden unsere Werke anbieten und verkaufen – es wäre wunderschön und sehr gesund. Die Menschen wollen arbeiten, einfach Geld nehmen ist sehr schwer. Wenn jemand sich vorstellen kann, dass das möglich ist, schreiben Sie mir bitte direkt.

Mit herzlichen Grüßen und großer Dankbarkeit
Tatiana Nechytailo